



Testbedarf steigt
In Schönefeld hat ein neues Zentrum geöffnet. **Seite 10**

KOMMENTAR



Von Denise Peikert

Regierung, bitte übernehmen Sie!

Franziska Giffey, SPD-Politikerin und Regierende Bürgermeisterin von Berlin, hat einen Satz gesagt, der bis nach Leipzig hallte. Sie hoffte nach der letzten Bund-Länder-Konferenz zu Corona, dass die deutschlandweit neuen 2G-plus-Regeln in Restaurants die Impfquote erhöhen mögen. Es war eine Betonung, die die Leipziger Gastronominnen und Gastronomen immer noch aufregt, und zwar zu Recht: Corona-Regeln dürfen keine Erziehungsmaßnahme sein. Manchmal sind sie es praktischerweise nebenbei, denn natürlich könnte 2G plus die Impfbereitschaft erhöhen. Aber das darf nicht der Zweck der Regel sein. Lockdowns, Zugangsbeschränkungen – das alles sind auch nach zwei Jahren Pandemie noch Grundrechtseingriffe und nur dann gerechtfertigt, wenn sie ein anderes Grundrecht schützen (im Falle eines potenziell tödlichen Virus Leben und Gesundheit).

Omikron und niedrige Impfquote – da erscheint 2G plus zwar schon als sinnvoller Lebensschutz. Trotzdem offenbart Franziska Giffey's Satz eine gefährliche Haltung: Sie begründet Corona-Regeln nicht zuallererst mit dem Infektionsschutz, sondern hofft, damit einen Hebel für eine höhere Impfquote zu haben. So wird ein Grundrechtseingriff missbraucht, um Politik zu machen. Ersatzpolitik gewissermaßen: Schließlich ist man sich uneins, ob denn nun eine allgemeine Impfpflicht kommen soll, wie ein Gesetz dafür aussehen könnte und wer es überhaupt schreiben soll. Die Bundesregierung hat diesen Job jedenfalls schon abgelehnt. Verrückt genug! Wenn ihn jetzt quasi die Gastronomen machen sollen, dann ist etwas schief in der Pandemie-Bekämpfung.

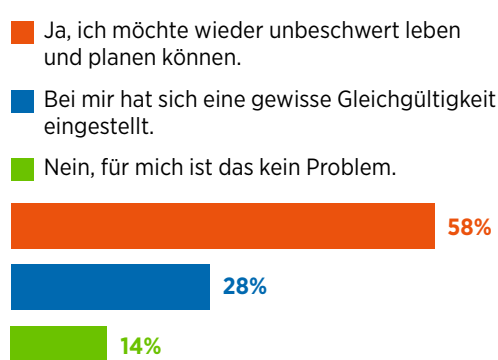
Juso-Hochschüler: „Abrupte Rückkehr zur Präsenzlehre“

Die Hochschulgruppe der Leipziger Jusos kritisiert eine aus ihrer Sicht „abrupte und kurzfristige Entscheidung zur Wiedereinführung der Präsenzlehre“. Die Universität habe am Donnerstag die Rückkehr in den Vor-Ort-Betrieb ab dieser Woche angekündigt. Erst im Dezember war die Lehre ausschließlich auf digitale Formate ausgerichtet worden. Viele Studierende sowie Dozierende hätten mit der nun angekündigten Umstellung nicht rechnen können, bemängeln die Jusos.

Grundsätzlich unterstütze man zwar die Entscheidung, so Myriel Mathez von der hiesigen Juso-Hochschulgruppe. Es sei aber „sehr unverantwortlich dies den am stärksten davon Betroffenen – den Studierenden sowie Dozierenden – in einer derart plötzlichen Nachricht mitzuteilen“. Studentische Perspektiven seien in den Entscheidungsprozess nicht mit einbezogen worden, kritisiert Mathez. Es müssten nun kurzfristig ergänzende digitale und hybride Angebote sichergestellt werden, fordert er – auch mit Blick auf wieder steigende Infektionszahlen. *lvz*

LVZ.de-Umfrage

Seit bald zwei Jahren leben wir mit wechselnden Corona-Regeln. Belastet Sie die Situation?



STAND: 16. 1. 2022, 19.30 UHR / ABGEBENE STIMMEN: 1525

Heute auf LVZ.de: Haben Sie schon Pläne für den Sommerurlaub?

Leipzig lebt auf

Kino geht wieder, Sauna auch und die Restaurants haben länger auf: Viele waren am ersten Wochenende mit gelockerten Corona-Regeln erleichtert – manche aber auch „mental runter“.

Von Denise Peikert (Text) und Christian Modla (Fotos)

In der Langeweile der Pandemie kommt der Freitagabend gerade Recht. Jeder und jede mit zwei Corona-Impfungen plus negativem Test und alle Geboosterten auch ohne Test haben wieder mehr Möglichkeiten, sich den Schubs ins Wochenende schön zu machen. Vielleicht mit Sport, in einem der Fitnessstudios, die wieder öffnen konnten, oder im Trampolinparadies „Jump House“ im Leipziger Westen? Vielleicht mit Kino, endlich den neuen Spider-Man sehen, der in anderen Teilen Deutschlands schon seit Mitte Dezember läuft? Oder vielleicht mit einem weniger hektischen Abendessen in einem Restaurant, wo man nun wieder bis 22 Uhr bleiben darf? Jedenfalls: endlich mal raus, endlich mal was Anderes!

Jens Bieber entscheidet sich für das, was er seit 30 Jahren freitagabends macht. Und, so paradox ist Pandemie, auch das ist endlich mal was Anderes: Bieber geht in die Sauna. Zuletzt war das in Leipzig Mitte November möglich gewesen. Wer in der Zwischenzeit schwitzen wollte, musste nach Halle fahren, in ein anderes Bundesland. Aber Halle ist nichts für Jens Bieber, irgendeine Sauna ist nichts für Jens Bieber, denn ihm geht es nicht nur ums Saunieren an sich. Bieber kommt regelmäßig in den Stötteritzer Saunatreff. Hier geht er nicht nur drei Mal für 15 Minuten in die 90 Grad heiße Luft. Er trifft auch und vor allem seine Saunagruppe. „Wenn das ausfällt, weiß man gar nicht was, bei den anderen los ist“, sagt Bieber.



Wenn die Saunagruppe ausfällt, weiß man gar nicht, was bei den anderen los ist.

Jens Bieber
Stammgast im Stötteritzer Saunatreff

Andrea Hudusch leitet den Saunatreff und erst konnte sie es kaum glauben, als sie hörte: Am Freitag soll sie wieder öffnen dürfen, ist das tatsächlich wahr? Sogleich rief sie ihre Stammgäste an, zuallererst die aus der Freitagrunde. „Die waren heilfroh, dass sie kommen dürfen, sagten schnell zu“, erzählt Hudusch nun am Freitagabend. Die 14 Menschen, die sie gleichzeitig in ihre Sauna lassen darf, seien schnell zusammen gekommen. Am Freitag hat Hudusch nun sogar noch eine Stunde früher auf als üblich, auf dass sich der Andrang entzerre. Weil ihre Sauna klein ist, Hudusch den muckeligen Ort mit Kaminecke zusammen mit ihrem Mann alleine bewirtschaftet, ist sie flexibler als andere, größere Anbieter. Nur so hat sie überhaupt an Tag 1 des Inkrafttretens der 46. Corona-Verordnung wieder geöffnet.

Ein Glück, sagt Jens Bieber. Eine Woche ohne Freitagssauna, das geht schon einmal, ab Woche zwei be-



Kino am Samstag? Nicht für alle, noch nicht mal für alle mit 2G plus. Denn im Regina-Palast waren manche Abendveranstaltungen vorab ausverkauft.

kommen er aber Entzugserscheinungen. Wie sich das äußere? „Zittern und Schlafstörungen“, sagt Bieber und schmunzelt: Ein Scherz nur natürlich, aber man merke es eben. Die Entspannung zum Wochenausklang fehle, die Geselligkeit. „Andere gehen jeden Freitag in die Kneipe, wir kommen hierher“, sagt Heike Weigel, die ebenfalls zur Runde bei Andrea Hudusch gehört, nur „noch nicht so lange“: erst seit zwölf Jahren. Alle hier sind geboostert, krank ist sowieso selten jemand. Das Schwitzen eben, sagen sie.

Andrang im Kino: Vorstellungen ausverkauft

Dreieinhalb Kilometer vom Saunatreff entfernt war Max Spitzer auch sehr schnell mit der Wiedermal-Öffnung. Spitzer ist Theaterleiter des Regina-Palastes, des Kinos an der Grenze zwischen Neuschönefeld und Reudnitz. Und er ist froh, so sagt er das, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexibel genug auf die neuen Corona-Regeln reagiert hätten. „Wir haben während der Schließung das Foyer gestrichen und wollten eigentlich noch mit den Gängen weitermachen“, sagt Spitzer. „Aber uns ist es natürlich lieber, wir haben offen.“

Freitagabend ist der Andrang im Regina-Palast den nackten Zahlen nach zwar noch verhalten, aber kurz vor dem Beginn von „Spider-Man: No Way Home“ ist die Schlange vor der 2G-plus-Kontrolle doch lang. Die Wartenden balancieren Nachoschalen, Biere und ihre Personal- ausweise, eine Mitarbeiterin zwei Scangeräte: eines für den Impfnachweis, eines für die Karten, die man sich online ausdrucken kann. „Wir

proben noch, wie das am besten geht, heute ist Testlauf“, sagt sie. Die Kinogäste sind geduldig, einer sagt: Er habe schon gedacht, dass es mit den Testkontrollen etwas dauern könnte, deswegen sei er extra eher gekommen.

Am Samstag dann ist im Regina-Palast „ein ganz normaler Kinosamstag“, sagt Max Spitzer, einige Vorstellungen am Abend sind ausverkauft, und wer sich mit Spitzer unterhalten will, muss das Zeitfenster zwischen den Filmstarts gut abpassen. Selbst dann unterbricht er das Gespräch manchmal, um seine Mitarbeiter zu bitten, „alles aufzufüllen, Nachos, Popcorn.“ Es gebe immer wieder Menschen, die meinten, Kino stünde ihnen unabhängig vom Impf- und Teststatus zu, „aber das ist zum Glück selten“. Er passe sich gerne den neuen Vorschriften an, solange er offen haben dürfe. Und wenn das so bleibe, sagt Spitzer, stünde einem guten Kinogänger 2022 auch nichts im Wege: Vor allem die amerikanischen Blockbuster würden wie geplant anlaufen, nur wenige deutsche Verleiher hätten Filme verschoben.

Restaurant-Gäste: „Wir haben selten vor 19 Uhr Feierabend“

Samstagabend, 20.30 Uhr in der „Schnittstelle 1845“, einer Vereins- und Traditionsgaststätte in Probstheida. Gunthram Bönsch und Ulrich Hahner leben eigentlich in Hessen, Stammgäste in der Schnittstelle sind sie trotzdem. Als Softwareentwickler sind sie oft in Leipzig, haben hier ein großes Projekt. Heute Abend sind sie mit zwei Freunden da. Sie lieben das gute Essen, das freundliche Personal und als die Infektionszahlen in Sach-



Viele lassen ihren Unmut an uns aus.

Katja Post
Betreiberin der „Schnittstelle 1845“

sen zwischenzeitlich so viel höher waren als in der hessischen Heimat, schätzten sie auch die konsequente Umsetzung der Hygieneregeln in der Schnittstelle. „Ich lass mir von Corona nicht mein Leben bestimmen“, sagt Gunthram Bönsch. Ob es denn gut sei, dass jetzt, Krankenhausbelegung unter der Höchstmarke vorausgesetzt, wieder bis 22 Uhr auf sei, wenn auch mit strengeren Regeln? „Wir haben selten vor 19 Uhr Feierabend, da wird es dann mit dem Essen natürlich knapp, wenn die Kneipen 20 Uhr schließen“, sagt Ulrich Hahner. Dann will die Gruppe wissen: Ob es denn jemanden gebe, der sagt, der 20-Uhr-Schluss ist besser als der 22-Uhr-Schluss?

Katja Post ist so jemand. Sie ist Betreiberin der „Schnittstelle 1845“ und am Samstagabend, am zweiten 2G-plus-und-22-Uhr-Tag, findet sie, dass es vorher, mit 2G und 20 Uhr, besser gewesen sei. Sie brauche mehr Personal für die zwei Stunden und für die Nachweiskontrolle – die Mehreinnahmen zwischen acht und zehn könnten das kaum ausgleichen. Hinzu komme, dass sie an diesem ersten Wochenende mit gelockerten Regeln vor allem mit Organisatorischem zu tun gehabt hätten. „Viele Leute verstehen nicht, was 2G plus bedeutet und lassen ihren Unmut an uns aus“, sagt Post.

Sie, die Chefin, geht jetzt schon immer ans Telefon und zur Tür, denn „das kann man dem Personal gar nicht zumuten.“ Sie verstehe viele Argumente der Leute, findet aber, dass nicht sie die richtige Ansprechpartnerin dafür ist. Jetzt, nach zwei Jahren Pandemie und unzähligen geschriebenen Hygienekonzepten, seien sie „alle mental runter.“ Sie überlegen jetzt in der Schnittstelle, ob sie unter den Vorschriften weiter öffnen, obwohl es sich wirtschaftlich kaum rechne und emotional anstrengend sei – oder ob sie nicht besser schließen, bis die engen Beschränkungen vorbei sind.

Der Gastraum der „Schnittstelle 1845“ sieht an diesem Samstagabend gut besucht aus. Alles Stammgäste, wie üblich, aber Post sagt, dass sie von einem normalen Samstag weit entfernt sei. Sie darf nicht voll auslasten, große Veranstaltungen sind nicht erlaubt. Obwohl immer noch Plätze freigeblieben wären an diesem Abend: das To-Go-Geschäft läuft besser als das Vor-Ort-Geschäft.



Jeden Freitag in die Sauna, seit 30 Jahren: Jens Bieber (M.) mit seiner Gruppe im „Stötteritzer Saunatreff“. Leiterin Andrea Hudusch reagierte flexibel auf die neue Rechtslage, sorgte umgehend für neue Aufgüsse.



Ulrich Hahner (links), Gunthram Bönsch (2. v. l.) und ihre Freunde sind froh, dass die „Schnittstelle 1845“ wieder länger öffnet. Für das Lokal rechnen sich die zwei zusätzlichen Stunden aber kaum.